

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 3

Artikel: 20 oder 10?
Autor: Balsiger, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silbenrätsel.

1 2 sagt: Unser ganzes Thun und Sinnen
Bildung bezweckt's nach aussen und nach innen;
3 4: Ich bin nie aussen, immer innen;
1 2 3 4: Wir wollen niemand schelten,
Doch selber wollen wir auch etwas gelten. S.

20 oder 10?

Lernt wenig, aber lernt es recht,
So könnt ihr vieles wissen;
Es stünd' auf Erden wen'ger schlecht,
Gäb's wen'ger halbes Wissen.

Julius Sturm.

Laut Entwurf des neuen Unterrichtsplans wird im Rechnen verlangt, dass im ersten Schuljahr alle 4 Species behandelt werden im Zahlenraum von 1—20. Der erste Teil dieser Forderung ist analog der Lehrmethode von A. W. Grube, welcher sagt: „Der Elementarschüler lerne jede Zahl von 1—100 allseitig, nach allen 4 Operationen in ihrer organischen Einheit kennen und behandeln.“ Grube ist ein Verehrer Pestalozzis; sein Lehrverfahren fusst auf Anschauung. Er behandelt jede Zahl äusserst gründlich, verlangt schriftliche Darstellung aller Übungen und angewandte Aufgaben. Grube geht aber im ersten Schuljahr bis 10. Sollen wir weiter gehen, so geschieht dies auf Kosten der Gründlichkeit; deshalb bedarf der vorgeschriebene Zahlumfang der Reduzierung.

Diese meine Behauptung beruht auf dreijähriger Erfahrung; denn im Frühjahr 1893, als Herr alt-Schulinspektor Wyss an der Kreissynode zu Oberburg der Lehrerschaft die Rechenmethode von Grube empfahl, hatte ich just das erste Schuljahr und fing an, nach derselben zu unterrichten. Anfangs ging es so mühsam, dass ich oft an deren Durchführbarkeit zweifelte; sie erfordert intensivste Übung im Reden. Grube will, dass jede Rechenstunde zugleich Sprachstunde sei. — Es ging lange, bis dem Schüler der Lehrstoff mundgerecht gemacht war; einmal aber so weit, kam er zum selbständigen Operieren und Antworten und rechnete mit Lust und Liebe zur Sache. Jede Zahl wurde ihm durch die allseitige Beleuchtung gleichsam durchsichtig, und hierin liegt der eminente Gewinn für das spätere Rechnen. Im zweiten und dritten Schuljahr wurde das Rechnen allen Schülern leicht und lieb, auch den schwachen; mit dem Einmaleins hatte ich sozusagen keine Mühe. Grubes Methode bewährte sich vortrefflich.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Einführung aller 4 Species schon an den Grundzahlen höchst zweckmässig, die Zeit von einem ganzen Jahr aber gar nicht zu lang ist, wenn ein fester Grund gelegt werden soll. — Das langsame Fortschreiten von einer Grundzahl zur andern hat bei der grossen Mannigfaltigkeit der Übungen gar keinen Nachteil; auch der fähige Schüler wird stetsfort neu angeregt und der Flatterhafte wird

zum steten Aufpassen gezwungen. Diese Methode erweist sich also auch als treffliches Disciplinarmittel. —

Dieses Jahr unterrichte ich wieder die Anfänger. Im Frühjahr zählte meine Schulklasse 55, jetzt 53 Schüler. Im Sommer rechneten wir täglich $\frac{2}{4}$, jetzt $\frac{2}{2}$ Stunden. Die ersten Schulwochen verstrichen unter Vorübungen zum eigentlichen Rechnen; mit ganz undisciplinierten Schülern lässt sich nicht nach Grube rechnen; vorerst müssen sie einigermaßen ans Aufpassen gewöhnt sein. Bis zu den Herbstferien erreichte ich die Zahl 5. Selbständiges Antworten auf die komplizierteren Fragen war aber noch nicht allen Schülern möglich. Mit Beginn der Winterschule konnte ich nach zweitägiger Wiederholung zur Zahl 6 übergehen. Bis zum heutigen Tag gab uns diese Zahl zu schaffen; endlich sind die letzten Schwierigkeiten überwunden; wer aufpasst und überhaupt denkfähig ist, antwortet jetzt ganz selbständig. Vor der bösen 7 fürchte ich mich diesmal nicht; denn vor drei Jahren hörte just bei dieser Zahl die Knorzerei auf. Bevor ich sie aber anpacke, wiederhole ich erst noch das Messen und Teilen mit Rest an den behandelten Zahlen. Der erste Zehner wird uns somit bis Ende des Schuljahres vollauf beschäftigen.

„Zeit lassen“ ist bei dieser Methode das Haupterfordernis; Zeit lassen für jede Operation, sonst kommt keine Klarheit in die kleinen Köpfe und somit auch keine Freudigkeit zum Lernen. Den Zahlenraum im ersten Schuljahr auf 20 ausdehnen ist für den Schüler eine ganz unnötige Überforderung; er wird, wenn er im ersten Schuljahr den ersten Zehner völlig beherrscht, in dem fürs 2. und 3. Schuljahr vorgeschriebenen Zahlenraum sicher operieren. Grube geht im zweiten Schuljahr bis 100, im dritten bis 1000. Er bemerkt aber ausdrücklich: Je nach dem Bildungsstandpunkte der Mehrzahl der Elementarschüler wird man den ersten Kursus (1—100) auf drei Jahre ausdehnen müssen. Warum der neue Unterrichtsplan fürs dritte Schuljahr nicht mit dem ersten Hunderter abschliesst, begreife ich ebenfalls nicht; bildet doch die Zahl 100 einen Grenzstein für das elementare Rechnen.

Es drängte mich, meine diesbezüglichen Erfahrungen an dieser Stelle mitzuteilen, in der Voraussetzung, dass viele Berner Kolleginnen die gleichen gemacht haben und auch Herabsetzung des Zahlenraums auf 10 wünschen. Wir dürfen diesen Abänderungsantrag getrost bringen, warnt ja doch selbst die hohe Erziehungsdirektion in ihrem letzten Bericht vor einem zu raschen Erweitern des Zahlenraums auf der Unterstufe.

Die Burgdorfer Primarlehrerinnen haben einstimmig beschlossen, bei der Durchberatung obigen Abänderungsantrag zu bringen. Unterstützt uns hierin im ganzen Bernerland, werthe Kolleginnen! Es geschieht zum Wohl der Schule. Also 10 nicht 20!

Burgdorf, den 28. Nov. 1896.

E. Balsiger.